ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Gropp, Reint

Article

Trumps "Fortress economics" und die Auswirkungen auf Deutschland

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:
Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Gropp, Reint (2026) : Trumps "Fortress economics" und die Auswirkungen auf Deutschland, Wirtschaft im Wandel, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 32, Iss. 1, pp. 3-4, https://doi.org/10.18717/WWVMYW-JV25

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/344138

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Trumps „Fortress Economics“ und die Auswirkungen auf Deutschland

Reint Gropp, Präsident des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle



Das britische Wirtschaftsmagazin The Economist hat die Wirtschaftspolitik der Regierung Trump als „Fortress Economics“ bezeichnet. Bei der Festung USA werden alle Zugbrücken hochgezogen. Importe werden mit dem expliziten Ziel durch Zölle verteuert, um (fast) alle Produkte wieder in den USA zu produzieren. Und die Grenzen der USA, nicht nur nach Mexiko, sind fast vollständig geschlossen.

Es ist zu erwarten, dass im Jahr 2025 die Netto-Einwanderung in die USA null war oder sogar negativ durch die Deportationen. Das ist eine dramatische Entwicklung: Historisch gesehen gab es so eine Zahl das letzte Mal in den 1930er-Jahren und noch 2024, im letzten Jahr unter Präsident Biden, lag die Netto-Einwanderung bei 2,5 Millionen.

Was sind die Auswirkungen dieser Politik auf Deutschland? Fangen wir mit der Zollpolitik an. Es wird geschätzt, dass die durchschnittlichen Zölle der USA auf Importe von 5% 2024 auf jetzt rund 18% gestiegen sind. Das ist deutlich niedriger als man denken würde, wenn man sich die dramatischen Ankündigungen in Erinnerung ruft.

Der Grund dafür sind viele Ausnahmen und Schlupflöcher. So sind beispielsweise viele spezifische Produkte ausgenommen, wie Computer und Smartphones. Zudem sind Güter, die unter das Handelsabkommen zwischen den USA, Mexiko und Kanada (USMCA) fallen, ausgenommen. Das reduziert den durchschnittlichen Zoll auf kanadische Güter von 35 auf 6%. Zudem fallen Zölle auf Medikamente nur auf Nicht-Generika an, aber 90% aller Medikamenten-Importe der USA sind Generika. Und schließlich haben es eine ganze Reihe von Unternehmen geschafft, aufgrund (vager) Investitionsversprechen von Zöllen ausgenommen zu werden.

Ein Nebeneffekt ist Zollvermeidung, die gerade bei Gütern mit hoher Zollbelastung stark zugenommen hat. Das sieht man an der stark angestiegenen Diskrepanz zwischen den Exporten aus China in die USA (gemessen beim Verlassen Chinas) und Importen aus China in die USA (gemessen beim Eintritt in die USA).

Deutschland ist Teil des Zollabkommens, das die EU mit den USA geschlossen haben und das einen Zoll von 15% vorsieht. Damit sind deutsche Produkte, die im direkten Wettbewerb mit US-Produkten stehen, etwas weniger wettbewerbsfähig. Gleichzeitig sind die 15% aber vergleichbar mit den Zollsätzen anderer Wettbewerber wie Japan oder Großbritannien und natürlich den anderen EU-Ländern wie Frankreich oder Italien. Hier hat sich also die Wettbewerbsposition Deutschlands kaum verändert.

Zudem gehen nur rund zehn Prozent aller Warenexporte in die USA. Darunter sind viele besonders hochwertige Güter oder Nischenprodukte, bei denen deutsche Unternehmen eine besonders starke Marktposition haben („hidden champions“). Das bedeutet, dass die Nachfrage nach diesen Gütern wahrscheinlich nur relativ schwach auf Preiserhöhungen reagiert. Plakativ ausgedrückt: Die US-Amerikaner haben nie einen BMW gekauft, weil er billiger war als ein Chevy.

> Die US-Amerikaner haben nie einen BMW gekauft, weil er billiger war als ein Chevy.

Kommen wir zu den Auswirkungen der Migrationspolitik. Zunächst einmal ist zu erwarten, dass das Verhindern von Einwanderung kurzfristig deutliche negative Auswirkungen auf das US-Wachstum haben wird. Zum Beispiel sind mehr als die Hälfte aller Arbeiter in der Landwirtschaft Einwanderer und rund ein Viertel aller in der Bauwirtschaft Beschäftigten. Daher wird die zunehmende Arbeitskräfteknappheit die Preise für Obst und Gemüse

sowie für Immobilen steigen lassen. Auch die Federal Reserve wird wohl die Zinsen weniger senken können als ohne diese Migrationspolitik.

Aber die langfristigen Auswirkungen für die USA sind wohl noch viel dramatischer, da sich die Fortress-Politik ja auch auf Hochqualifizierte erstreckt. Internationale Studierende werden abgeschreckt: Durch die Pläne, für H1-B-Visas 100 000 US-Dollar zu berechnen, werden viele davon abgehalten, in die USA zu gehen. Speziell in der Wissenschaft, wo nicht so hohe Gehälter gezahlt werden. Die Effekte auf langfristiges Wirtschaftswachstum und Produktivität könnten dramatisch sein. So sind zum Beispiel 30% aller Patente in den USA auf Migranten zurückzuführen und viele der erfolgreichen IT-Unternehmen haben stark von hoch qualifizierten Einwanderern profitiert.

Das sind schlechte Neuigkeiten für die USA und gute für Deutschland, da Deutschland für hoch qualifizierte Einwanderung attraktiver geworden ist. Wir müssen unbedingt diese Gelegenheit nutzen und den Hochschulen und den außeruniversitären Forschungseinrichtungen die entsprechenden Mittel zur Verfügung stellen, um attraktive Angebote zu machen. Das ist in meinen Augen die wichtigste Schlussfolgerung, die wir aus der unsinnigen US-Wirtschaftspolitik ziehen sollten. Leider sieht es so aus, als würde Deutschland diese einzigartige Gelegenheit verschlafen.[1]

DOI: https://doi.org/10.18717/wwvmyw-jv25

1 Die Originalfassung dieses Textes erschien am 22.11.2025 bei Table Media.